

# KULTURSEITE

Ansichtskarten haben ihren Zenit in Bezug zum Absatz längst hinter sich. Doch als Kulturgut stehen sie hoch im Kurs. Entwicklung und Stellenwert sind interessant zu verfolgen.

Ansichtskarten gibt es seit etwa 140 Jahren. Sie haben sich über verschiedenste Techniken von Zeichnungen bis zur perfekten Fotografie entwickelt. Der Verkauf in der Schweiz hat sich seit 1990 auf 30 Millionen Stück pro Jahr halbiert. Moderne Medien wie Mobiltelefone und Digitalfotografie rücken nach. Da die private Fotografie vor dem 2. Weltkrieg kaum populär war, sind Ansichtskarten aus früheren Jahren sehr oft einzigartige Dokumente, mit denen die kulturelle Entwicklung nachvollzogen werden kann.

## ICH WAR DORT

Die Ansichtskarte ist ein Medium, das eng mit dem Tourismus verknüpft ist, in der Schweiz also zum grossen Teil mit dem Alpenraum. Wer Karten schreibt, möchte seinem auserwählten Personenkreis meist die Botschaft mitteilen: Ich war dort. Das Bildmotiv muss gefallen, kann originell sein, soll den Aufenthaltsort ins beste Licht rücken. Dabei ist auch etwas Übertreibung gestattet.

## KARTENBERGE, KARTENWETTER

Seit es Karten gibt, sind Bilder nicht selten verfälscht. Da werden Wetterstimmungen erzeugt, störende Elemente entfernt, Berge nach Belieben hinzugefügt, selbst wenn die Perspektive aus den Fugen gerät. Die Destinationen wollen sich attraktiv präsentieren und aus Sicht der Kartenhersteller zählen Verkaufsargumente.

## KARTEN-KULTUR

Der Aufwand für das Kartenschreiben ist relativ gross. Er beginnt mit suchen, auslesen, kaufen, setzt sich mit dem Beschreiben fort und endet mit dem Auffinden eines Briefkastens. Mit dem Postweg dauert die Sache länger und ist teurer als die Bildübertragung in neuester Technologie. Die Auffassungen über die Wirkung beim Adressaten werden individuell verschieden sein. Tatsache ist, dass Karten eher aufbewahrt und digitale Botschaften eher gelöscht werden. So erinnert eine Karte besser an Ferien, währenddem ein über das Mobilnetz gesandter Gruss mit der Hektik des Alltags korrespondiert oder darin untergeht. Wie dem auch sei, Karten sind ein Kulturgut: Zunächst der Umgangskultur, sodann können sie eine künstlerische Aussage haben oder einen Zeitabschnitt bezeugen.

## HÜTTENSTEMPEL

Als Beweise, tatsächlich in Berghütten gewesen zu sein, gelten die Hüttenstempel auf Karten. Die Palette reicht von Schriftzügen über abstrakte Grafiken bis zu einfachen Bildern. Im Rahmen der diesjährigen SAC-Kunstaussstellung bei fünf Hütten hat die Künstlerin Ariane Epars das Thema aufgenommen und einen Stempel zum selber Aufdrücken kreiert. Er ist beinahe kartengross und das Sujet wurde auf zwei Linien reduziert, von denen die obere ein Panorama darstellt.



Karte 1925: Rigi Kulm als Fotomontage



Karte 2000: Zürich mit Matterhorn als Fotomontage

## VORTRÄGE ÜBER ANSICHTSKARTEN

Am 11. und 12. November (je 19.30 Uhr im Clubheim) stellt Sektionsmitglied Oski Rickenbacher alte Karten aus der Stadt Zug vor und antwortet auf Fragen zum Thema Ansichtskarten. Auch zu dieser Seite hat er mit Bildern und Informationen beigetragen. Dafür gebührt ihm ein herzlicher Dank. Wer Einblick in Rickenbachers grosse Sammlung von Karten nimmt, erkennt deren kulturelle und historische Bedeutung und würde das allmähliche Verschwinden der Karten-Kultur bedauern. Das Fazit ist ein Plädoyer für die Ansichtskarte im Sinne von: Wer nicht schreibt, dem wird nicht geschrieben! ■

Urs Günther

